Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr 171 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Mittwoch, den 23. Juli 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf. für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Hauptausschuß des Reichstages hat der Erhöhung der Renten für die Veteranen aus den Kriegen 1864, 1866 und 1870-71 zugestimmt.

* Der Reichsverband der deutschen Industrie hat am 18. Juli in Würzburg eine Geschäftsführerkonferenz mit sämtlichen ihm angeschlossenen Verbänden abgehalten.

* Der Haushaltsausschuß des Badischen Landtags hat eine Vorlage über die Aufhebung des Arbeitsministeriums zum 1. Oktober angenommen.

* Vom 23. bis 27. Juli tagt in Amsterdam der 27. Internationale Eucharistische Kongreß.

* Das griechische Ministerium hat, da es bei einer Abstimmung im Parlament in der Minderheit geblieben ist, seine Entlassung gegeben.

Muß sich Deutschland beugen?

Am Sonntag hat der belgische Ministerpräsident Theunis einem französischen Journalisten erklärt: „Die Deutschen müssen sich beugen."

Das ist das Endergebnis, wie es sich bisher aus den Londoner Beratungen herauskristallisiert hat und das aus dem ganzen Charakter dieser Verhandlungen hervorgeht. Der unbedingte Wille, „etwas" zu schaffen, zu irgendeinem Resultat, aber zu einem Resultat zu kommen, hat zur notwendigen Folge, daß deutscherseits an dem mühsam geschaffenen Resultat nichts mehr geändert werden, daran nicht gerüttelt werden darf. Gleichgültig, wie es sei, gleichgültig, ob es mit dem Sachverständigengutachten noch vereinbart werden könne — „die Deutschen müssen sich beugen". Das hat man ja auch vor Versailles gesagt und man hat die Erfahrung von fünf Jahren hinter sich, daß diese Hoffnung noch nie trog. Das ist das Resultat der von so vielen sehnsüchtigen Augen und Herzen in Deutschland erwarteten Vorkonferenz, für die die Fortsetzung, also die Hauptkonferenz, eigentlich ganz überflüssig geworden ist.

Der Besiegte in London ist Macdonald, und an seiner Niederlage trägt auch Amerika den wohlbemessenen Teil. Dessen Vertreter haben ja nur ein Ziel im Auge gehabt: die schärfsten, sichersten Garantien für die Anleihezeichner herauszuarbeiten, und sie haben sich bei diesen Bemühungen den Teufel um den Sinn des Dawes-Berichts gekümmert. Nirgends in der Welt gibt es ein so hartes Schuldrecht wie in Amerika, und man hat das Recht des amerikanischen Hypothekengläubigers, bei Zinsverzug dem Schuldner ohne weiteres das Haus über den Kopf subhastieren zu lassen, auf das Reparationsproblem übertragen, soweit es die Deutschland zu gewährenden Anleihen angeht. Der Grundsatz: Dem Schuldner keine Schonung, schnellstes, rücksichtslosestes Vorgehen gegen ihn ist berechtigt — hat den amerikanischen Delegierten veranlaßt, das politische Spiel Frankreichs in der Sanktionenfrage mitzumachen, um bei einer „Verfehlung" Deutschlands, also bei einem Zinsverzug, sofort einen Gerichtsvollzieher zur Hand zu haben, der mit Hilfe einer Exekution den Zinsendienst sicherstellt. Irgendwelche politischen Bedenken gegen eine solche Exekution sind den Amerikanern außerordentlich gleichgültig, besonders da sie auch von dem bisherigen „bösen Willen" Deutschlands, wie er ja von Frankreich seit Jahren in die Welt hinausposaunt worden ist, zweifellos überzeugt sind und infolgedessen der Ruhrexekution gar nicht so unsympathisch gegenüberstehen. Daher ist infolge dieser französisch-amerikanischen Zusammenarbeit von den schönen „Voraussetzungen", von denen Macdonald bei der Eröffnung der Konferenz sprach, gar nichts mehr übriggeblieben, am wenigsten die wirtschaftliche und administrative deutsche Selbständigkeit, die ja wiederhergestellt werden sollte.

Ist diese unter den Bestimmungen des Dawes-Berichts überhaupt ein Phantom, so wird sie es noch mehr durch die französisch-belgischen Bestrebungen, Deutschland zu zwingen, selbst bei einer Aufhebung der Eisenbahnregie 4000 bis 5000 Franko-Belgier als Beamte im Eisenbahndienst zu belassen. Bekanntlich sollte die Konferenz sich ja mit politischen Dingen überhaupt nicht beschäftigen, also vor allem nicht mit den französischen „Sicherungs"wünschen. Trotzdem ist man, wie die Verhandlung über diese Forderung beweist, schon fröhlich dabei, wie man sich ausgiebig mit den Sicherungsmaßnahmen in jenen Gebieten beschäftigt, die laut Dawes-Bericht zu räumen sind. Das alles ist im 2. Ausschuß der Konferenz behandelt worden und man hofft, auch hierüber bald zu einer „Einigung" zu kommen, was in London nichts anderes heißt als Annahme des französischen Standpunktes. Und der französische Delegierte hat einfach erklärt, daß man „im Falle einer Mobilisation" (gegen Deutschland natürlich!) das Verfügungsrecht über die rheinischen und die Ruhrbahnen „brauche", und teilte dabei die interessante Tatsache mit, daß es den französischen und belgischen Truppen Januar 1923 bei Beginn des Ruhreinbruchs nicht möglich gewesen wäre, an den Rhein heranzukommen, sie auch von Frankreich und Belgien völlig abgeschnitten worden wären, wenn die deutschen Eisenbahner mit ihrem Streik acht Tage früher begonnen hätten. Dem muß also nach französischer Ansicht gründlich durch die Beibehaltung jener 5000 französisch-belgischen Eisenbahner für zukünftige Fälle vorgebeugt werden, zumal Frankreich „das Recht habe, die militärische Besetzung im Ruhrgebiet aufrechtzuerhalten" und daher die Sicherheit seiner dortigen Truppe gewährleisten müsse. Die Kommission hat dann beschlossen — da die Engländer noch einigen Widerstand leisten —, daß die militärischen Delegierten einen Bericht, also ein Kompromiß, ausarbeiten sollen. Wer darin Sieger bleibt — nun, diese fast schon albern gewordene Frage braucht man wohl erst gar nicht zu beantworten. Und der Dawes-Bericht? Und die Deutschen? Die — „müssen sich beugen".

Damit ist dann die „Einigung" auch im letzten Punkt hergestellt. Die Vollkonferenz hat dann ihre „Genehmigung" dazu zu geben, die deutschen Delegierten werden, wie vor fünf Jahren in Versailles, aufgefordert zu erscheinen, den Füllfederhalter zu ziehen und zu unterschreiben. Macdonald wird als zweiter Wilson präsidieren. Am Montag sind die Premierminister zusammengetreten und haben der Vollkonferenz ein fertiges Programm vorgelegt.

Zurzeit befinden sich Staatssekretär Dr. Bergmann, Dr. Schacht und Staatssekretär Vogt vom Reichsverkehrsministerium in London, um die letzte Hand an die Ausarbeitung der Entwürfe über die Industrieobligationen, die Goldnotenbank und die zukünftige Form der Reichsbahn zu legen. Da braucht doch ein deutscher Minister nur zur Empfangnahme der Befehle nicht erst hinüberzufahren!

Die fünf Großen unter sich.

Beratung der führenden Delegierten.

Deutschland soll eingeladen werden.

Die von der Londoner Konferenz gewählten Ausschüsse haben ihre Arbeiten soweit gefördert, daß wieder eine Vollsitzung anberaumt werden kann. Vorher aber sind erst noch die führenden Delegierten, Macdonald, Herriot, Theunis, Stefani und Kellogg, zu einer Besprechung zusammengetreten, die, wie es nach den etwas unklaren Meldungen aus London scheint, während eines Frühstücks bei Macdonald abgehalten wurde. Sie soll eine Stunde gedauert haben und es sollen folgende Punkte erörtert worden sein:

1. Englisch-französische Meinungsverschiedenheiten in der Eisenbahnerfrage, die bisher nicht gelöst werden konnte.

2. Der Zeitpunkt der nächsten Vollkonferenz.

3. Die Anträge für die Vollkonferenz über eine eventuelle deutsche Einladung.

4. Das Ergebnis der Aussprache zwischen den Ministerpräsidenten und dem amerikanischen Staatssekretär Hughes, die bei dem amerikanischen Botschafter stattgefunden hat.

5. Die Verhandlungen, die in Chequers zwischen Ramsay Macdonald und dem italienischen Delegierten über die Frage der interalliierten Schulden stattgefunden haben. Es ist die Frage geprüft worden, ob auf der bald nach der Londoner Konferenz abzuhaltenden Konferenz der alliierten Finanzminister auch die Frage der interalliierten Schulden behandelt werden soll.

Die interalliierten Schulden haben zwar mit dem Sachverständigengutachten nichts zu tun, das nach der bestimmten Erklärung Macdonalds den einzigen Verhandlungsgegenstand bilden sollte. Aber man hat da ein hübsches Hintertürchen gefunden. Was auf der Konferenz nicht besprochen werden darf, besprechen die offiziellen Vertreter der Großmächte eben bei inoffiziellen Zusammenkünften.

Die Sanktionsformel.

Schutz der Geldgeber, Schutzlosigkeit Deutschlands.

Kleine Verstöße Deutschlands sollen gemäß dem Dawes-Plan durch die Kontrollorgane oder auf schiedsrichterlichem Wege bereinigt werden, für die schweren Verfehlungen aber wird, wenn die Londoner Kommissionsbeschlüsse Geltung erhalten, der Reparationskommission das Recht zu strafen zuerkannt. Man hat sich auf folgende Bestimmungen geeinigt:

„Die Feststellung erfolgt durch die Hinzuziehung eines amerikanischen Vertreters zur Reparationskommission. Die Entscheidung über etwaige Sanktionen dagegen ist den alliierten Regierungen selbst vorbehalten, die darüber gemeinsam beraten und beschließen und folgenden Gesichtspunkten Rechnung zu tragen haben: 1. Die Sanktionen dürfen sich nicht erstrecken auf die in der internationalen Anleihe garantierenden Spezialpfänder. 2. Die Verzinsung und Tilgung der Anleihe soll, falls die Eingänge aus den Spezialpfändern nicht ausreichen sollten, eine Priorität auf alle aus eventuellen Sanktionen zu erzielenden Einnahmen erhalten. 3. Die in Aussicht genommenen Sanktionen sollen erst durchgeführt werden, wenn der „Agent für die Überweisungen" und ein von den internationalen Geldgebern zu ernennender Vertreter sich dazu gutachtlich geäußert haben."

Der deutsche Schritt in London.

Keine Note, aber eine Mitteilung.

Es ist ein müßiger Streit darüber entstanden, ob Deutschland in London eine Note über seine Stellung überreicht habe oder nicht. Müßig deshalb, weil niemand daran zweifelte, daß unsere Regierung dort ebenso wie in Paris ihren Standpunkt in irgendeiner Form dargelegt habe. Jetzt schreibt der stets gut unterrichtete diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph": Wir werden uns ohne Zweifel mit einigen unserer Verbündeten über die Teilnahme Deutschlands an den Besprechungen der Londoner Konferenz unterhalten und das Ausmaß dieser Beteiligung feststellen müssen. Ich glaube zu wissen, daß der deutsche Botschafter vergangenen Sonnabend eine wichtige Mitteilung der deutschen Regierung dem britischen Kabinett übermitelt hat. Diese Mitteilung bezieht sich hauptsächlich auf die Wünsche Deutschlands, betreffend die wirtschaftliche und militärische Räumung des Ruhrgebiets.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Gefährdung des Ostpreußentages.

Die Pressestelle des Oberpräsidiums in Königsberg teilt mit: „In Tilsit ist, wie aus der dortigen Presse bekanntgeworden ist, zur Erinnerung an die zehnjährige Wiederkehr der Befreiung Ostpreußens am 23., 24. und 25. August ein sogenannter Ostpreußentag großen Stils geplant. Diese Veranstaltung entbehrt nach dem in Aussicht genommenen Programm des überparteilichen Charakters, der gerade für eine Erinnerungsfeier an die schwere Zeit, die Ostpreußen vor zehn Jahren durchzumachen hatte und in der von allen Teilen seiner Bevölkerung harte Opfer an Blut und Gut gebracht wurden, gefordert werden muß. Mit einer Genehmigung durch den Herrn Minister des Innern ist daher nicht zu rechnen." — Es wäre sehr bedauerlich, wenn wirklich parteipolitische Ausgestaltung des Programms dem Minister berechtigten Anlaß zum Eingreifen geboten hätte.

Studentenaustausch mit Österreich und Danzig.

Um reichsdeutschen Studierenden das Studium an einer deutsch-österreichischen Hochschule oder an der technischen Hochschule in Danzig und den deutsch-österreichischen und Danziger Studierenden das Studium an einer reichsdeutschen Hochschule zu erleichtern, veranstaltet das Auslandsamt der deutschen Studentenschaft für das Wintersemester 1924/25 einen studentischen Austausch zwischen den genannten Hochschulen. Jeder Teilnehmer an dem Austausch hat für die Dauer des Wintersemesters einem Studierenden aus derjenigen Hochschulstadt, die er zu besuchen wünscht, Aufnahme in einer Familie zu gewähren, die in einer Hochschulstadt seines Staates ansässig ist. Nach Möglichkeit soll von Familie zu Familie getauscht werden.

Bulgarien.

× **Es herrscht vollständige Ruhe.** Zu den in letzter Zeit verbreiteten Nachrichten über angebliche Unruhen und Bürgerkriege in Bulgarien teilt der neu gegründete Verband der bulgarischen Journalisten in Deutschland mit, daß Lülle-Burgas, wo angeblich ein Bauernaufstand ausgebrochen sein soll, zu dessen Bekämpfung die Banden des mazedonischen Komitats von der Südgrenze zurückgezogen worden sein sollen, nicht in Bulgarien, sondern in der Türkei liegt. Auch die mazedonische Bande existiere nur in der Phantasie der Gegner Bulgariens. Gegenwärtig sei die Lage in Bulgarien vollständig ruhig und kein Bauer denke in der Erntezeit an irgendeine Bewegung oder Unruhen. Hier und dort meldeten sich gut bezahlte Agenten des Bolschewismus, wie das auch in Deutschland der Fall sei, die sich Mühe geben, die Ruhe des Landes zu stören. Die bulgarische Regierung sei aber stark genug, die Sicherheit des Staates aufrechtzuerhalten.

Aus In- und Ausland.

Darmstadt. Auf Einladung des Reichsarbeitsministeriums hat hier die 7. Reichssiedlungskonferenz getagt. Vertreter der Reichsregierung und fast aller deutschen Landesregierungen waren anwesend. Zur Beratung standen u. a. die Finanzierung des ländlichen Siedlungswesens, insbesondere des Flüchtlingssiedlungswesens, und die weitere Behandlung des Gesetzentwurfs über den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken.

Dresden. Nach einem Beschluß des Gesamtministeriums ist auf Grund des rechtskräftig gewordenen Gerichtsurteils gegen den früheren Ministerpräsidenten Dr. Zeigner dem Antrag auf Einleitung eines Verfahrens vor dem Disziplinargericht gegen Dr. Zeigner stattgegeben worden.

München. Auf dem Bundestag der Bayerischen Beamten wurde ein allgemeiner Protest gegen das Beamtenbesoldungsgesetz erhoben mit der Forderung, daß sowohl das Ermächtigungs- wie auch das Reichssperrgesetz beseitigt und bis zur Regelung des neuen Besoldungsgesetzes eine Notstandshilfe für die unteren Beamten gegeben sowie eine Gehaltsordnung geschaffen werde.

London. Achthundert Mitglieder des amerikanischen Anwälteverbandes sind hier zur Teilnahme an der internationalen Anwaltskonferenz eingetroffen.

Prag. Das Organ der tschechischen katholischen Priester veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt, der tschechische katholische Klerus erkenne keine andere Obrigkeit an als die tschechische Nation. Diese Erklärung, die natürlich nur als gegen die päpstliche Autorität gerichtet aufgefaßt werden kann, hat großes Aufsehen in katholischen Kreisen erregt.

Schlechterdings unannehmbar.

Die Londoner Sanktionsbeschlüsse.

Wenn ein Blatt wie die „Zeit", die dem Außenminister nahesteht und für die Dr. Stresemann selbst Artikel schreibt, über eine außenpolitische Frage eine Zuschrift „von besonderer Seite" veröffentlicht, so kann man sich ungefähr denken, von wem sie verfaßt oder mindestens beeinflußt ist. Wir geben daher die folgenden Sätze hier im Wortlaut wieder:

„Diese Vorschläge (die Vorschläge Peretti della Roccas und Snowdens zur Sanktionsfrage) müssen deutscherseits mit größter Besorgnis betrachtet werden. Es ist unverständlich, wenn man sich auf der Gegenseite vorstellt, daß die Änderung derartig elementarer Vertragsbestimmungen durch einen einseitigen Beschluß der Alliierten auf Grund des Artikels 22 überhaupt möglich sei. Auf diese Weise können die Alliierten unter Umständen über-

haupt alle nur denkbaren Sanktionsmaßnahmen über den Vertrag hinaus beschließen. Der englische Vorschlag sucht zwar den französischen zu verbessern, ist aber ebenfalls äußerst bedenklich. Auch er läßt territoriale Sanktionen grundsätzlich zu. Das steht in krassem und völlig unverständlichem Widerspruch zu der englischen Rechtsauffassung, wie sie in der englischen Note vom 11. August 1923 im besonderen niedergelegt ist. Eine derartige grundsätzliche Anerkennung territorialer Sanktionen wäre für die deutsche Auffassung schlechterdings unannehmbar.

Es ist ferner äußerst bedenklich, daß auch der englische Vorschlag nicht mehr zum Ausdruck bringt, daß nach Feststellung der deutschen Verfehlungen Sanktionen gegen Deutschland nur von allen Alliierten gemeinsam beschlossen werden dürfen. Dadurch wird mindestens indirekt die These Herriots anerkannt, wonach Frankreich seine Handlungsfreiheit behält, wenn eine Alliiertenverständigung nicht erzielt wird. Die behandelten Fragen sind von solcher Bedeutung, daß sie die Öffentlichkeit in hohem Maße bewegen müssen, da von der endgültigen Entscheidung dieser Punkte auch die Stellung der deutschen Regierung zum Sachverständigengutachten mit beeinflußt wird."

Die Arbeitszeitverordnung in Preußen.

Richtlinien für ihre Durchführung.

Mit Rücksicht auf die bei der Durchführung der Arbeitszeitverordnung vom 21. Dezember vorigen Jahres bisher gemachten Erfahrungen hat der preußische Minister für Handel und Gewerbe an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin einen umfangreichen Erlaß herausgegeben, in dem es u. a. heißt: „Der Ausgleich des an einzelnen Werktagen etwa eintretenden Ausfalls an Arbeitsstunden ist nur innerhalb der 48stündigen Woche oder der 96stündigen Doppelwoche zulässig, es sei denn, daß durch Tarifvertrag oder behördliche Ausnahmegenehmigung ausdrücklich etwas anderes vereinbart oder gestattet ist. — Das Recht der Beanstandung von Bestimmungen über die Arbeitszeit in nicht für allgemein verbindlich erklärten Tarifverträgen, die nur innerhalb eines Regierungsbezirks oder innerhalb des Bezirks der Stadt Berlin Geltung haben, ist auf die Regierungspräsidenten bzw. auf den Polizeipräsidenten von Berlin übertragen. Auf die Einschaltung ausreichender Pausen soll mit Nachdruck hingewirkt werden. Bei einer Arbeitszeit von mehr als 6 bis zu 8½ Stunden einschließlich sollen für weibliche Arbeitnehmer die Pausen in der Regel eine halbe Stunde dauern, bei einer Arbeitszeit von mehr als 8½ bis zu 9½ Stunden einschließlich mindestens dreiviertel Stunden und bei mehr als 9½stündiger Arbeitszeit mindestens eine Stunde.

Dr. Hermes für Annahme.

Nachteile und Vorteile.

Von einer Amerikareise zurückgekehrt, hat der frühere Reichsfinanzminister Hermes in Aachen über das Sachverständigengutachten gesprochen. Er erwähnte zuerst die Nachteile des Planes, vor allem die zu hohe ziffernmäßige Belastung Deutschlands. 2,5 Milliarden Goldmark vom fünften Jahre an, das könnte Deutschland nicht leisten. Auch die vorgesehene Kontrolle bedeutet einen außerordentlichen scharfen Eingriff in unsere Verhältnisse. Aber das Gutachten bedeutet doch endlich ein Abgehen von der bisherigen Methode der Entschädigungspolitik. Es gibt uns die wirtschaftliche Freiheit zurück, es bringt uns die internationale Anleihe von 800 Millionen Goldmark und ermöglicht damit die Stabilisierung der Währung. Alles in allem, meint Dr. Hermes am Schlusse: Es wäre unverantwortlich, das Gutachten abzulehnen, ja wir müssen alles daransetzen, den Plan so schnell wie möglich in die Wirklichkeit umzusetzen.

Da Dr. Hermes als Zentrumsabgeordneter und als Minister sehr stark der Rechten zuneigende Anschauungen bekundet hat, ist seine entschiedene Stellungnahme für den Dawes-Plan immerhin bemerkenswert. Es bleibt aber die Frage offen, ob dieser mit den Londoner Beschlüssen gleichbedeutend ist. Die Opposition gegen das Gutachten an sich hat wesentlich nachgelassen, sie richtet sich gegen die in London ausgeheckten neuen Bedrohungen Deutschlands.

Nach zehn Jahren.

Zum zehntenmal jähren sich in diesem Jahre die Ereignisse des ersten Jahres des Großen Krieges. Rückschauend werfen wir noch einmal einen Blick auf all das Herzerhebende und Schmerzliche, auf all das Furchtbare und Erhabene, das wir durchlebt haben, und von dem noch fernste Zeiten erzählen werden. Wir geben im folgenden eine Übersicht der wichtigsten Ereignisse der ersten Kriegswochen. Es ist eine einfache, nüchterne Tabelle, aber jede Zeile in ihr ist inhaltschwere Geschichte, die noch nachklingen und nachwirken wird, wenn wir, die wir mitten in der Flut standen, längst vergangen und vergessen sein werden. Und nun zu den Ereignissen der letzten Juliwoche und der ersten drei Augustwochen des Unheilsjahres 1914:

Juli.

23. Ultimatum Österreich-Ungarns an Serbien.
25. Abbruch der Beziehungen Österreich-Ungarns zu Serbien.
28. Österreich-Ungarn erklärt Serbien den Krieg.
30. Mobilmachung in Rußland.
31. Ultimatum Deutschlands an Rußland. — Mobilmachung in Belgien.

August.

1. Mobilmachung in Deutschland und in Frankreich. — Kriegserklärung Deutschlands an Rußland.
2. Ultimatum Deutschlands an Belgien. — Neutralitätserklärung Italiens. — Die kleinen Kreuzer „Augsburg" und „Magdeburg" beschießen den russischen Kriegshafen Libau.
3. Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich. — Einmarsch der Deutschen in Belgien.
4. England erklärt Deutschland den Krieg. — Beschießung der algerischen Häfen Philippeville und Bone durch die deutschen Schlachtschiffe „Göben" und „Breslau".
5. Der Hilfsstreuminendampfer „Königin Luise" wird in der Themsemündung von einer englischen Torpedobootsflottille unter Führung des kleinen Kreuzers „Amphion" versenkt; letzterer läuft auf eine der gelegten Minen und geht unter.
6. Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Rußland und Serbiens an Deutschland. — Die deutschen Schlachtschiffe „Göben" und „Breslau" durchbrechen die englische Blockadelinie vor Messina und laufen in die Dardanellen ein.
7. Die Deutschen erobern Lüttich.
10. Erste Schlacht bei Mülhausen. — Kriegserklärung Frankreichs an Österreich-Ungarn. — Deutscher Sieg bei Lagarde.
13. Kriegserklärung Englands an Österreich-Ungarn.
17. Sieg der Deutschen über die Russen bei Stallupönen.
19. Schlacht bei Tirlemont. — Zweite Schlacht bei Mülhausen. Ultimatum Japans an Deutschland betreffs Kiautschau.
20. Brüssel von den Deutschen besetzt. — Deutscher Sieg über die Franzosen bei Metz und über die Russen bei Gumbinnen.
22. Deutscher Sieg bei Longwy.
23. Abbruch der Beziehungen Deutschlands zu Japan.
24. Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Japan.
25. Sieg der Österreicher über die Russen bei Krasnik. — Die Deutschen erobern Namur und Longwy.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 23. Juli 1924.

□ **Gewährung von Erziehungsbeihilfen.** Reichsamtlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch im laufenden Rechnungsjahre Reichsmittel zur Vergebung von Erziehungsbeihilfen verfügbar seien. Die Provinzialschulkollegien werden von ihrem zuständigen Landesministerium darüber verständigt. Die Beihilfen haben den Zweck, einzelnen hervorragend begabten Schülern und Schülerinnen durch Gewährung eines monatlich den Erziehungsberechtigten auszuzahlenden Betrages als Beitrag zu den Unterhaltskosten das Verbleiben auf der höheren Schule oder den Zugang zu ihr zu ermöglichen. Hierbei dürfen nur wirklich Bedürftige berücksichtigt werden, und es wird nicht einseitig die verstandesmäßige Begabung, sondern die ganze Persönlichkeit gewertet werden müssen.

□ **Neue Prüfungsgebühren in Preußen.** Mit Rückwirkung vom 1. Juli d. J. hat das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung folgende neuen Prüfungsgebühren festgesetzt: für den Nachweis der Reife für Prima 37,50 Goldmark, für die Reifeprüfung für Nichtschüler an höheren Lehranstalten 50 Goldmark und für die Schlußprüfung für Nichtschüler 31,50 Goldmark. Die Sprachlehrerinnenprüfung kostet 35 Goldmark, die Ergänzungs- und Reifeprüfung der Volksschullehrer kostet 50 Goldmark, Ergänzungsprüfungen für Ausländer 75 Goldmark, für Kindergärtnerinnen und verwandte Berufe sind 19 Goldmark, für Prüfungen als Schwimm- und Ruderlehrer je 13 Goldmark, für die endgültige Ausstellung als Volksschullehrer sowie als Zeichenlehrer für die höheren Schulen 25 Goldmark erforderlich.

—* **Pilzwanderungen.** Der Leiter der Kreispilzstelle Lehrer Lüttringhaus-Lüdenscheid, Augustastraße 6, will seine Kenntnisse in der Pilzkunde auch in diesem Sommer in den Dienst der Allgemeinheit stellen, indem er, wie in den Vorjahren eine Reihe von Wanderungen von Pilzfreunden und solchen die es werden wollen, veranstaltet. Um das Bestreben, weiteste Kreise für die Verwertung eßbarer Pilze zu wecken, verdient tatkräftige Unterstützung. Wie wir von zuverlässiger Quelle erfahren, hat Herr Lüttringhaus für die Pilzwanderungen folgenden Plan aufgestellt: für den Lennebezirk (Altena, Plettenberg, Neuenrade, Werdohl) am 26. Juli 1924 in Werdohl, für den Volmebezirk (Schalksmühle, Halver, Kierspe, Meinerzhagen, Rönsahl, Valbert) am 29. Juli ds. Js. in Oberbrügge und am 31. Juli ds. Js. in Lüdenscheid. Herscheid soll entweder an der Wanderung in Werdohl oder an der in Lüdenscheid teilnehmen. Treffpunkt in Werdohl am Staatsbahnhof um 2^{00} (Zug von Altena), in Oberbrügge am Bahnhof 1^{12} Uhr) Zug von Halver), in Lüdenscheid 2 Uhr Hohensteinert. Die Auskunftstelle über gefundene Pilze und alle einschlägigen Fragen befindet sich in Lüdenscheid, Augustastraße 6, die kostenlos Auskunft erteilt.

= **Oberbrügge,** 22. Juli. Zu einer kurzen aber angenehmen Abendwanderung hatten sich am Samstag einige Damen und Herrn vom S.-G.-V. Oberbrügge zusammengefunden, um sich an den Schönheiten unserer Wälder zu erbauen und zu erfreuen. — Mögen doch derartige Spaziergänge öfters veranstaltet werden, möge aber auch durch eine regere Beteiligung die Bestrebungen des S.-G.-V., die uns in dieser schweren und ernsten Zeit so wohl tuen, die uns über manche sorgenvolle Stunden hinweg helfen sollen, befestigt und gestärkt werden.

× **Oberbrügge,** 22. Juli. Bei dem am Sonntag vom M.-G.-V. Euphonia Lüdenscheid veranstalteten nationalen Gesangwettstreit errang der M.-G.-V.- Westfalia hierselbst in der 3. Klasse den 4 Klassenpreis, 2 Ehrenpreis, 2 Hauptehrenpreis, 2. Sonderpreis und den 2. Dirigentenpreis.

× **Brügge,** 22. Juli. Der M.-G.-V. „Philomele" hierselbst errang auf dem am Sonntag in Lüdenscheid stattgefundenen Gesangwettstreit den 1. Klassen- und 1. Hauptehrenpreis.

+ **Kierspe,** 21. Juli. Der M.-G.-V. „Sängerbund" hielt am vergangenen Samstag eine General-Versammlung ab, in der u. a. beschlossen wurde das diesjährige Stiftungsfest im Oktober zu feiern. Im vergangenen Jahre hatte der Verein das Stiftungsfest mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse ausfallen lassen. Sodann beschäftigte man sich mit dem im nächsten Jahre anläßlich der 25jährigen Jubelfeier zu veranstaltenden Gesangwettstreits. Es wurde beschlossen, den Tag endgültig auf den 26. Mai festzulegen. Die Bürgerschaft bringt dem Wettstreit das größte Interesse entgegen und sind dem Verein schon heute namhafte Preise in Aussicht gestellt worden. Die Leitung des Vereins bürgt dafür, daß der Wettstreit auf eine streng reelle Grundlage aufgebaut wird, und wird der Verein den Teilnehmern auch die denkbar günstigsten Bedingungen stellen.

Breckerfeld, 22. Juli. Ankauf der Kleinbahn Haspe—Breckerfeld durch die Hagener Straßenbahn. Die Hagener Straßenbahn A.-G. hat die Kleinbahn Haspe—Voerde—Breckerfeld käuflich erworben. Der Kaufpreis beträgt 900 000 Mk. Es ist beabsichtigt, die Strecke zu elektrisieren, wofür weitere 600000—700000 Mk. erforderlich sind. Den Personenverkehr auf dieser Strecke hofft man auch in diesem Jahre aufzunehmen. Die Erweiterungspläne des Hagener Straßenbahnnetzes umfassen auch die Weiterführung der Linie ins Ruhrtal über Wetter hinaus nach Witten, wofür Hagen Konzession

Großkaufmann Selstermann.

Roman von Wilhelm Herbert.

58) Nachdruck verboten.

„Alfred," rief Selstermann. „Was unterstehst du dich?"

„Ich hab' auch meine eigene Ehre," fuhr der junge Mann fort, „für die ich mich selber wehren darf und muß. Ja, ich bin ein leichtsinniger Bursche gewesen — ich habe das Geld mit vollen Händen hinausgeworfen, allerdings in dem Wahn, wir hätten's so — ich habe nichts gearbeitet und mag gar manchen Anlaß zu giftigen und bedenklichen Bemerkungen gegeben haben in und außer dem Hause.

Aber keine Schlechtigkeit habe ich gemacht bis heute, und mit den Fingern lasse ich nicht auf mich deuten und hinter mir hersagen: „Den schaut an! Der ist auch dran schuld! Der hat auch weiß Gott was getrieben!" Denn außer meinem Leichtsinn habe ich nichts verschuldet! Du bist's auch mir schuldig, daß hier ganz klar und offen Aufklärung geschafft wird, und bist's der Mama schuldig und Gretchen nicht zum letzten."

Der Kaufmann stand vor seinem Sohn und wiegte den Kopf hin und her. Er hatte sich wiedergefunden — Aug in Aug mit der höchsten Gefahr.

„Ich glaub' nur, mein Lieber, du hältst deine ganze schöne Rede zum Fenster hinaus. Was du jetzt so pathetisch von mir verlangst, ist ja mein fester Vorsatz vom ersten Augenblicke an gewesen und ist zum Teil auch schon geschehen. Daß ich, der jetzt hundert Hände haben müßte, nicht alles auf einmal tun kann und daß ich auch nicht wie ihr jungen Himmelsstürmer einfach drauflosschlagen kann, sondern einige menschliche und kaufmännische Klugheit walten lassen muß, das ist doch wohl selbstverständlich. Also nur etwas Geduld und Gerechtigkeit nicht nur für die ganze umliegende Welt, sondern auch für mich, wenn ich bitten darf!

Ich bin mit dem Bücherrevisor noch nicht zu Ende. Ich habe die Außenstände noch nicht ganz kontrolliert. Ja, hat denn der Tag für mich achtundvierzig Stunden oder brauche ich in diesen aufregenden Zeiten gar keine Erholung, gar keine Nachtruhe? Soll ich körperlich zusammenschnappen? Die Herrschaften würden dann allerdings und mit Erstaunen und vielleicht doch auch mit einiger Reue sehen, was unsereinen alles angeht, und daß das alles doch nicht so leicht und aus dem Aermel zu schütteln ist!"

Es gelang Selstermann, sich wieder ziemlich von all den unangenehmen und lähmenden Eindrücken der letzten halben Stunde frei zu räsonieren und sogar einen gewissen Eindruck zu erzielen, da auf die beiden jungen Männer die vorgebrachten Gründe und ihre geschickte Gruppierung nicht ohne Wirkung blieben.

Sobald er das merkte, gewann er seine äußere Sicherheit vollkommen wieder.

„Also, meine lieben, jungen Freunde," sagte er lächelnd, mit wohlwollender und etwas gönnerhafter Miene, „nur nicht immer gleich das Kind mit dem Bade ausschütten wollen! Ich werde all das, was ich da gehört habe, in Erwägung ziehen, soweit es nicht an sich schon geschehen ist — und ich werde zur rechten Zeit meine Maßnahmen entsprechend treffen. Auch was den rabiaten Kerl da betrifft, den ich ja ziemlich in der Hand habe! Er entwischt mir nicht heut über Nacht — und deine Schwester, Alfred, kommt nicht um ihre Sühne!"

„Was wollten Sie doch eigentlich vorhin, lieber Doktor?" sprang er gewandt auf einen leichten Ton über. „Wenn ich mich nicht irre, hatten Sie eben, als der unangenehme Zwischenfall eintrat, vor, mir eine Mitteilung zu machen!"

„Gewiß, Herr Selstermann! Ich wollte Ihnen sagen, weil Sie sich dafür interessierten, daß mein Fall der erste der Schwurgerichtsperiode ist und am Donnerstag zur Verhandlung kommt."

„Ah, ich danke Ihnen, und es sollte mich freuen, wenn ich Gelegenheit haben sollte, als Geschworener daran teilzunehmen."

Alfred, der von dieser Sache noch nichts wußte, hörte sie mit Staunen und Interesse und fragte den Anwalt näher darüber, als sie sich nun ziemlich kurz von dem vielbeschäftigten Kaufmann verabschiedet haben.

Die beiden jungen Männer sprachen angeregt auf dem Korridor über die Sache. Alfred, der erst in diesen Tagen zu denken begonnen hatte, sah da mit einem Male eine neue Welt vor sich erstehen. Eine Welt, die ihn um so mehr in Anspruch nahm, als er zum erstenmal in seinem Leben in seinem eigenen Hause, in der eigenen Familie den Einbruch fremder Gewalten spürte — jener Mächte, die das Üble wirkten u. damit das feste Gleichmaß eines wohlgefügten Daseins erschütterten.

„Herr Doktor," sagte er mit größerer Wärme, als er sie je dem Anwalt gegenüber besessen und zum Ausdruck gebracht, „ich würde Ihnen ganz besonders dankbar sein, wenn Sie es möglich machen könnten, daß ich dieser Verhandlung beiwohnen dürfte. Ich habe noch nie dergleichen gesehen und gehört — ich möchte mich gern darüber belehren. Ich meine, das sind Dinge, die ein Mensch kennen soll und muß."

Hocherfreut antwortete ihm Dr. Weiß: „Es ist mir eine aufrichtige Befriedigung, Ihnen eine der Eintrittskarten überlassen zu können, die der Schwurgerichtsvorsitzende mir als Verteidiger für den reservierten Zuhörerraum zur Verfügung gestellt hat. Ich bringe sie Ihnen morgen."

„Dürfte ich," fragte Alfred etwas verlegen, „sie mir bei Ihnen holen? Ich weiß ja noch gar nicht, wie es in einer Rechtsanwaltskanzlei aussieht — und in Ihrer insbesondere."

„Von Herzen gern! Kommen Sie, wann Sie wollen. Das heißt, teilen Sie mir vorher noch telephonisch mit, wann Sie kommen, damit ich sicher da bin. Ich kann nicht immer über meine Zeit frei verfügen."

Alfred versprach das und sie schieden mit festem Händedruck — jeder von dem frohen Gefühl erwärmt, wie man es empfindet, wenn man sich einem Menschen nähert und einen Freund zu finden wünscht. So sehr sie von den Vorgängen der letzten Stunden unangenehm berührt waren, ebensosehr bereicherte sie das Erleben zwischen ihnen beiden selbst um angenehme Hoffnungen und Erwartungen — den Anwalt um so mehr, als er in Alfred den Bruder des Mädchens sah, dem er gut war und jetzt wieder mit vollem und ganzen Herzen zustrebte. (Fortsetzung folgt)

Welt und Wissen.

w. **Kuno Fischer.** (Zum hundertsten Geburtstag.) Vor hundert Jahren, im gleichen Jahr, als Immanuel Kant die Augen schloß, wurde in Sandewalde in Schlesien am 23. Juli der Mann geboren, der wie kein anderer es verstand, der Kantschen Philosophie im deutschen Volke Eingang zu verschaffen, der Universitätsprofessor Kuno Fischer. In seiner Geschichte der neueren Philosophie zeigt Fischer, der einer der besten Katheder-redner Deutschlands war, die Gabe, die springenden Punkte herauszufinden und von diesen aus die einzelnen Lehren, gleichsam als seine eigenen, zu entwickeln. 1849 Privatdozent in Heidelberg, wurde Fischer bald wegen seiner politischen Haltung seines Amtes entsetzt. Er wurde dann Professor in Jena und wurde 1872 nach Heidelberg zurückberufen. „Exzellenz Fischer" war sehr von sich eingenommen, und die Zahl der Anekdoten, die in der Heidelberger Studentenschaft von dem „König von Heidelberg", wie man ihn nannte, erzählt wurden, ist Legion. Fischer starb im Jahre 1907

w. **Die Briefmarkensammlung des Zaren.** Die russische Sowjetregierung hat die wertvollste Briefmarkensammlung Rußlands die aus 37 000 Stück bestehende Sammlung des letzten Zaren an die Gesellschaft der amerikanischen Markenhändler verkauft. Mit Unterstützung der Sowjetregierung ist die „Weltliga der Briefmarkensammler" ins Leben gerufen worden, die einen möglichst ausgiebigen Austausch der russischen Marken mit denen der anderen Länder in die Wege leiten will.

w. **Bismarck-Bild im Museum von Boston.** Das Museum in Boston, eine der bedeutendsten öffentlichen Kunstsammlungen der Vereinigten Staaten, ist jetzt durch Vermächtnis in den Besitz eines Bildnisses Bismarcks von Franz v. Lenbach gekommen. Das Bild ist der Teil einer umfangreichen Stiftung von Robert Jordan. Das Lenbach-Porträt, ein Brustbild, zeigt Bismarck mit dem großen Schlapphut.

w. **Gedenktafel für Anneken von Tharau.** Zum Gedächtnis von Anna Neander, zu deren Hochzeit Simon Dach das vielgesungene Lied „Annchen von Tharau" dichtete, ist in diesen Tagen am Pfarrhaus in Tharau (Ostpr.) eine Marmortafel mit der Inschrift angebracht worden: „Annchen von Tharau, Anna Neander, hier geboren 1619, besungen 1637, Tharau."

w. **Eine Totenstadt entdeckt.** Bei Armont in Frankreich haben archäologische Forscher in einer Tiefe von nur zwei Metern etwa dreißig Gräber bloßgelegt. Die vorgefundenen vollständig versteinerten Leichen zeigen Gestalten von beinahe zwei Meter Höhe und einer Schulterbreite von 65 Zentimeter. Neben den Toten wurden bronzene Kampfgeräte, Helme, Schwerter und Dolche vorgefunden. Es handelt sich hiernach zweifellos um Kriegergräber aus der Zeit der ersten Jahrhunderte christlicher Zeitrechnung.

w. **Ricarda Huch.** (Zum 60. Geburtstag.) Ricarda Huch vollendet am 18. Juli ihr 60. Lebensjahr. Unter Deutschlands lebenden Dichterinnen gibt es auch nicht eine, die ihr als gleichwertig an die Seite gestellt werden könnte, und wenn man von den deutschen Dichterinnen schlechthin spricht, so muß man schon auf Namen wie Annette Droste-Hülshoff und Marie von Ebner-Eschenbach zurückgreifen, um die Huch „vergleichen" zu können. Aus einer Braunschweiger Kaufmannsfamilie stammend, studierte Ricarda Huch in Zürich Geschichte und wurde dort zum Dr. phil. promoviert. Sie wurde dann Sekretärin der Züricher Stadtbibliothek, darauf Lehrerin an einem Lehrerinnenseminar und lebt jetzt als freie Schriftstellerin. Von ihrem ersten Gatten, einem Dr. med. Ceconi, ließ sie sich 1906 scheiden, um ein Jahr später ihren Vetter und Namensvetter Dr. jur. Richard Huch zu heiraten. Durch das historische Lustspiel „Der Bundesschwur", das Drama „Evoe", die von Konrad Ferdinand Meyer beeinflußten „Gedichte" und durch wunderbare Novellen („Der Mondreigen von Schlaraffis", „Haduwig im Kreuzgang", „Fra Celeste" u. a.) gelangte Ricarda Huch schon früh zu hohem Ruhme. Von unvergleichlicher Schönheit und durch geistvoll eigenartigen Stil hervorragend sind aber vor allem ihre Romane: „Erinnerungen von Ludolf Ursleu dem Jünger", „Vita somnium breve", „Von den Königen und der Krone" usw. Auch wissenschaftliche Werke — so sei hier nur an die „Blütezeit der Romantik" erinnert — hat die wahrhaft bedeutende Frau veröffentlicht.

w. **Ausgrabung eines antiken Theaters.** Auf den berühmten Ruinen von Strobi in Mazedonien haben umfangreiche Ausgrabungen stattgefunden, bei welchem man ein großes marmornes Theater entdeckt hat. Es ist das bestenhaltene griechische Theater, das außerhalb des heutigen Griechenland aufgefunden ist. Das Theater wurde im Jahre 479 von Theoderich zerstört. Teile davon wurden in eine altchristliche Basilika eingebaut.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Leitende Angestellte und Achtstundentag.) Dem von den gewerkschaftlichen Spitzenverbänden aller Richtungen gefaßten Beschluß, einen Volksentscheid über die Frage des Achtstundentages herbeizuführen, kann die Vereinigung der leitenden Angestellten (Vela), wie sie mitteilt, nicht beitreten. Die leitenden Angestellten müßten es vielmehr aufs entschiedenste ablehnen, unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen einen Volksentscheid mit allen seinen beunruhigenden Begleiterscheinungen wegen der Frage des Achtstundentages in die Wege zu leiten. Bei den wirtschaftlichen Lasten, die der Dawes-Bericht auferlege, sei heute die Festlegung des Achtstundentages nicht diskutierbar.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Das Urteil im Rahardt-Prozeß.** Das Berliner Landgericht sprach im Betrugs- und Schieberprozeß Rahardt folgendes Urteil: „Es werden unter Einbeziehung der bereits von der Strafkammer gegen Karl Rahardt, Erich Rahardt und Alexander Hoffmann erkannten Strafen verurteilt: Karl Rahardt zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 3000 Goldmark Geldstrafe, Erich Rahardt zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 10 000 Goldmark Geldstrafe, Hoffmann zu 2 Jahren Gefängnis und 2000 Goldmark Geldstrafe." Die gegen die Angeklagten Karl Rahardt, Erich Rahardt, Rost und Hoffmann von der Strafkammer erkannten Geldstrafen bleiben bestehen. Ebenso die Ehrenstrafen. — Karl Rahardt hatte seine Stellung als Obermeister der Berliner Handwerkskammer gemeinsam mit den Mitverurteilten zu gemeinen Schiebungen ausgenutzt, deren reichen Erlös sich die Gesellschaft teilte.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, den 21. Juli

Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 525 Stück Großvieh, 520 Kälber, 95 Schafe, 1761 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Klg. Lebendgewicht folg. G.-Mk.-Preise

1. Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes,	—
b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren	41—42
c) junge, fleischige, nicht ausgemästet. u. ausgemäst, ält.	35—43
d) gering genährte junge, gut genährte ältere	24—36
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	34—39
b) vollfleischige, jüngere	28—33
c) gering genährte junge und gut genährte ältere	20—27
Färsen und Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtw.	50—51
b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	47 50
c) ältere ausgemästete und mäßig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	35—40
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	25—34
e) gering genährte Kühe und Färsen	14 - 24
2. Kälber	
a) feinste Mastkälber	60—65
b) Mast- und beste Saugkälber	50—59
c) geringe Mast- und gute Saugkälber	35—49
d) geringe Mastkälber	24—34
3. Schafe:	
Weidemastschafe und Mastlämmer	38—45
Geringere Lämmer und Schafe	17—37
4. Schweine:	
a) feinste Schweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht	63—64
b) vollfleischige von 120—150 Kilogr Lebendgewicht	63—64
c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht	61—62
d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht	57—60
e) vollfleischige unter 80 Kilogr. Lebendgewicht	54—56

Marktverlauf: Großvieh flau, Schweine mittel, sonst gut.

In den Preisen ist die Fracht, Gewichtsverlust, Viehhofgebrauch, Umsatzsteuer und Händlergewinn einbegriffen.

Städtischer Viehhof Elberfeld. Bericht der amtlichen Notierungskommission vom 21. Juli. Auftrieb 706 Stück Großvieh, davon — argentinischer und — dänischer Herkunft, 126 Ochsen, 122 Bullen, 373 Färsen und Kühe, 35 Fresser, 515 Kälber, 2535 Schweine, hiervon — in Privatstallung, 139 Schafe. Es kosteten: Rinder: Ochsen a. 50—52, b. 42—48, c. 35—40, d. 20—30. Bullen a. 40—45, b. 35—40, c. 25—34. Färsen u. Kühe a. 52—54, b. 44—48, c. 33—40, d. 25—30, e. 15—24. Jungvieh a. 25—34. Kälber a. —. b 55—60, c. 50—54, d. 40—45, e. 30—40. Weidemastschafe: a. 30—45, b. 15—25. Schweine: a. 60—62, b. 60—62, c. 62—64, d. 62—64, e. 50—58, f. 50—58.

Tendenz des Marktes: Großvieh langsam, Ueberstand, Schweine und Kälber belebt.

Börse und Handel.

☆ **Börsenbericht.** Berlin, 21. Juli. In der neuen Woche zeigte sich vermehrte Nachfrage, die durch die vorwiegend freundliche Stimmung der letzten Tage und durch den recht günstigen Geldstand angeregt wurde. Besonders gilt dies für Montanwerte. Chemische Werte waren begehrt und höher. Auch Kriegsanleihe besserte den Kurs. — An der Produktenbörse konnte sich Weizen befestigen. Roggen war ziemlich angeboten. Hafer wurde gefragt.

* **Die Berliner Devisenbörse** vom 21. Juli bringt bei unverändertem Dollarkurs von 4,19 : 4,21 um ein Geringes höhere Notierungen, für: engl. Pfund 18,38 : 18,47; franz. Frank 21,70 : 21,80; belgischer Frank 19,35 : 19,45; schweiz. Frank 76,46 : 76,84. — Dollarschätze 80,5; Goldanleihe 4,2.

* **Neue Sparkassenanleihe.** Der Sparkassengiroverband der Provinz Sachsen sowie der Freistaaten Anhalt und Thüringen beschloß, um namentlich für langfristige Kredite an Kommunalverbände Geld zu haben, eine Verbandsanleihe von 100 Millionen Goldmark aufzulegen.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	21. 7.	19. 7.		21. 7.	19. 7.
Weiz., märk.	172-179	170-177	Weizkl. f. Brl.	9,6	9,5
mitteld.	—	—	Rogkl. f. Brl.	9,5-9,6	9,5-9,6
Rogg., märk.	134-141	137-144	Raps	270-280	260
pommerscher	—	—	Leinsaat	350-360	330
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	20-21	20-22
Futtergerste	153-158	155-160	kl. Speiseerbs.	14-15	14-15
Braugerste	158-168	160-170	Futtererbsen	14	14
Hafer, märk.	140-145	140-145	Peluschken	14	14
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	14-15	14-15
westpreuß.	—	—	Wicken	15-16	15-16
Weizenmehl			Lupin., blaue	9,5-10	9,5-10
p. 100 Kil. br.			Lupin., gelbe	—	—
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	11	11
Mrk. ü. Not.)	24-27,5	24-27,5	Leinkuchen	19-20	19-20
Roggenmehl			Trockenschtzl.	8,8-9	8,8-9
p. 100 Kil. br.			vw. Zuckschn.	18-19	18-19
Berl. brutto			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	21-23,5	21,5-24	Kartoffelfl.	21	21-21,5

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen in Wort und Tat allseitig entgegen gebracht wurde, sagen wir allen unseren

verbindlichsten Dank.

Wwe. Wilh. Alberts
Familie Georg Schmiele.

Halver, den 22. Juli 1924.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund
Gau westliches Westfalen : 28. Bezirk.

Bezirksfest
verbunden mit
Kritiksingen
in Halver
am 26. u. 27. Juli 1924,
Festgebender Verein: A.-G.-V. Halver.
Dirig.: Herr Walt. Langenohl-Lüdenscheid.

Samstag, 26. Juli, abends 8 Uhr:
(Lokal Carlshöhe)
— Kommers —
unter gütiger Mitwirkung des Gemischten Chors „Eintracht" Radevormwald und Freien Turnerschaft Halver-Oeckinghausen.

Sonntag, 27. Juli, morgens 6 Uhr:
Weckruf.
Vormittags:
Empfang der auswätigen Vereine.
Nachmittags 1½ Uhr: Antreten sämtlicher Vereine am Vereinslokal »Linken«
2 Uhr: Festzug durch den Ort zum Hohenzollernpark, dortselbst Absingen des Massenchors
Tord Foleson.
Hierauf: Abmarsch zum Festlokal Carlshöhe.
8,30 Uhr: **BALL.**
Musik wird ausgeführt von der 22 Mann starken Borbecker Feuerwehr-Kapelle (Leitung H E. Schaub, Radevormwald) und des Tambourkorps der Freien Turnerschaft Radevormwald.
Der Festausschuß.

Knaben-Blusen
Kieler-Wasch-Anzüge
Sommer-Joppen
farbige Leinen-Joppen
schwarze Lüster-Joppen
Bade-Hosen
empfiehlt
in reicher Auswahl
zu billigen Preisen
Aug. Vollmerhaus,
Kierspe-Bahnhof.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife für zarte weiße Haut
Zu haben bei: [2163]
Drog. C. Menke, Frankfurterstr., H. Köster, Galanteriew., Halver.

Halbtagsmädchen
gesucht.
Frau A. Boucke,
Halver,
Gartenstraße.

Turnverein Grünenbaum.
Samstag, d. 26. Juli,
Versammlung
im Vereinslokal
Tagesordnung wird in derselben bekanntgegeben.
Anschließend Ausgabe der bestellten Vereins-Mützen und Einziehung der rückständigen Beiträge und Mützengelder.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Zentralhengstekörung und Prämiierung.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten findet in diesem Jahre wieder eine **Zentralhengstekörung mit einer Hengsteprämiierung** statt, und zwar am **Dienstag, den 11. November, Mittwoch, den 12. November und Donnerstag, den 13. November in den Anlagen des Westfälischen Zuchtviehmarktes in Münster i. W. Albersloherweg 34.** Die Nachkörung findet in Dortmund statt, für den Fall der weiteren Besetzung in Hamm. An Anmeldegebühren, aus denen auch die Ausgleichsfracht zu bestreiten ist, sind für jeden Hengst 20 Goldmark und an Körgebühren für den Hengst und das Jahr 10 Goldmark festgesetzt. Für erst im Termin gemeldete Hengste wird die doppelte Anmeldegebühr erhoben. Falls die Anmeldegebühr für den Frachtausgleich nicht ausreicht, wird der Fehlbetrag in Form einer nachträglichen Umlage erhoben. Zu den festgesetzten Gebühren hat der Herr Oberpräsident seine Zustimmung gegeben.

Gemäß Artikel 2 der Ausführungsanweisung zur Polizeiverordnung, betr. **die Körung der Zuchthengste,** sind die Hengste bis zum **1. August 1924** bei der Landwirschafts ammer in Münster, Schorlemerstr. 6 unter Beifügung des Abstammungsnachweises (Fohlenschein) anzumelden. Mit der Anmeldung ist gleichzeitig die Anmeldegebühr (für jeden Hengst 20 Goldmark) einzusenden oder auf das Konto der „Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen" beim Postscheckamt Hannover Nr. 76535 einzuzahlen. Für den Fall der weiteren Besetzung des Industriegebiets werden für das besetzte Gebiet wieder Sonderkörungen abgehalten.

Altena, 7. Juli 1924. Der Landrat: Thomée.

Kopierbücher zu 500 u. 1000 Seiten sind vorrätig bei W. Bell jr., Halver
zu haben bei **Wilh. Bell jr., Halver.**

KOCHE AUF VORRAT
mit den vorzüglichen Frischhaltungsgeräten der
Firma **WECK**
Öflingen
Man verlange nur die WECK-Marke und lasse sich nicht täuschen.
Niederlage bei:
Wilh. Bell jr., Halver.
Kirchstraße 5.
Gustav Schröder, Schalksmühle.

Empfehle
Ia. Zigarren
Zigaretten
Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle.

KATALOGE
für die
Kleineisenindustrie
werden als Spezialität schnell u. preiswert angefertigt.
Stelle aus meinem großen Vorrat Clichés kostenlos zur Verfügung
Wilh. Bell jr.,
Halver.
PREISLISTEN

Erhalte **Freitag**
Kühe
W. Schoppmann,
Linge.

Zur Herbstdüngung
wird um Angabe der benötigten Mengen
Dünger
bis zum 25. d. Mts. gebeten.
Rückständige Zahlungen sind ebenfalls möglichst bald zu leisten.
Bezugs- und Absatzgenossenschaft Anschlag.